

Kleinschriften

Pauleser, P. Saturnin O. F. M.: Der gute Mensch. II. Teil: In der Forderung des Alltags. — Wo der Himmel die Erde berührt. (Was ist dir das Gotteshaus? I. Teil.) — Bei Gott zu Hause. (II. Teil.) — Glückliche Ehe. Vier Grundforderungen. — Große Tage im Leben der Kinder. Alle je 32 S. Miltenberg am Main, Christkönigsbund. Je DM —.50. Bei Mehrbezug Ermäßigung.

Zeitschriften

Oberösterreich. Landschaft, Kultur, Wirtschaft, Fremdenverkehr, Sport. 9. Jahr, Heft 1/2, Sommer 1959. Linz, Oberöstr. Landesverlag. Einzelverkaufspreis S 20.—, im Abonnement S 12.— exkl. Porto.

Religionsunterricht an höheren Schulen. Zeitschrift des Bundes katholischer Religionslehrervereinigungen. 2. Jg., Heft 4, Juli/August 1959. Düsseldorf, Patmos-Verlag. Bezugspreis (jährlich 6 Hefte) 15 DM, Einzelheft 2.50 DM.

Salesgruß 1960. Jahresbüchlein, herausgegeben im Auftrag der österreichischen Ordensprovinz O. S. F. S. vom F. v. Salesbund, Missionsschule Dachsberg, Prambachkirchen.

Buchbesprechungen

Philosophie

Sein und Ursprünglichkeit. Zur philosophischen Grundlegung der Schöpfungslehre. Von Hans-Eduard Hengstenberg. Mit einem Vorwort von L.-B. Geiger O.P. (Bücherei der Salzburger Hochschulwochen.) (168.) München 1958, Verlag Anton Pustet. Kart.

Der Bonner Philosoph ist einer jener christlichen Philosophen, die an die unvergänglichen Prinzipien des hl. Thomas anknüpfen, sie aber selbständig weiterzudenken bemüht sind. In diesem Buche, dem eine Vortragsreihe auf den Salzburger Hochschulwochen zugrunde liegt, geht es dem Verfasser um die Aufhellung des Schöpfungsgeheimnisses. Thomas tat dies mittels des Kausalbegriffes. Hengstenberg versucht es mit dem Begriff der Sinn-Mitteilung. Ähnlich wie der Mensch zwar die Laute seiner Sprache ursächlich bewirkt, nicht aber den Sinn der Sprache, der vielmehr in einer Geist-Mitteilung besteht, so verhalte es sich — freilich in höherer Weise — auch bei der Schöpfung durch Gott. Darum seien in der Schöpfung auch Spuren der Trinität faßbar, die freilich erst aus der Offenbarung ihre zureichende Deutung finden können. Der Verfasser legt seinen Gedankengängen seine früher entwickelte Konstitutionslehre des Seienden, besonders des Personseins, zugrunde, gegen die allerdings auch von fortschrittlich scholastischer Seite verschiedene Bedenken erhoben worden waren. Es ist auch nicht recht einzusehen, warum Hengstenberg sich so sehr dagegen wehrt, den nach thomistischer Auffassung ohnehin analogen Kausalbegriff weit genug zu nehmen und ihn auch für das Phänomen der Sinnmitteilung gelten zu lassen. Im übrigen ist das Buch in vieler Hinsicht sehr anregend und verdienstlich in der Auflockerung verschiedener traditioneller Begriffe im Dienste neuer philosophischer Fragestellungen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Was die Welt im Innersten zusammenhält. Der Christ und das Atomzeitalter. Von Hans Huber-Ainring. (195.) Köln 1958, Verlag Wort und Werk. Leinen DM 10.20, kart. DM 7.80.

Der Verfasser ist ein bayerischer Pfarrer, der auch im Salzburger „Klerusblatt“ öfters mit naturwissenschaftlichen Abhandlungen zu Worte kommt. Er verrät gute Fachkenntnisse und ist bestrebt, mit diesem Buche weiteren Kreisen, die sich durch die neuen Probleme der Atomphysik in ihrem schlichten Christenglauben irgendwie bedroht fühlen, über ihre Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Ohne die verwickelten Sachverhalte allzusehr zu vereinfachen, versteht er es, in einer erquickend anschaulichen Sprache auch einfachen Menschen die wichtigsten Entdeckungen der Atomphysik faßbar zu machen. Den Höhepunkt des Buches bildet die in geschickter Steigerung eingeführte Wiedergabe der berühmten Ansprache Pius' XII. vor der Päpst-

lichen Akademie der Wissenschaften vom 22. November 1951 über „Die Gottesbeweise im Lichte der modernen Naturforschung“. Geteilter Meinung kann man sein über den Wert der märchenhaften Rahmenerzählung. Doch mag es sein, daß gerade diese Form vielen den Zugang zum eigentlichen wissenschaftlichen Teile erleichtert. Jedenfalls ist das Buch für Bildungsabende in Jugendgruppen recht geeignet. Mögen viele danach greifen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Tier und Mensch. Beitrag zur Wesensbestimmung des Menschen. Von Georg Siegmund. (309.) Frankfurt am Main 1958, Verlag Josef Knecht, Carolus-Druckerei. Leinen DM 12.80.

Der erstaunlich fruchtbare Fuldaer Philosoph setzt in diesem Buche die Reihe seiner früheren Werke zum anthropologischen Problem mit Erfolg fort. Unter Berücksichtigung einer Fülle neuer Forschungsergebnisse arbeitet er, sorgsam stufenweise fortschreitend, in überzeugender Weise den unüberbrückbaren Unterschied zwischen Tier und Mensch heraus. Manche Kapitel nehmen durch ihren Glanz geradezu gefangen. So die über die Voraussetzungen der menschlichen Sprache. Sehr ernüchternd wird die Überbeanspruchung des Entwicklungsprinzips bei vielen Biologen herausgestellt. Es ist kein Grundgesetz, sondern nur eine Arbeitshypothese. Besondere Anerkennung gebührt der klaren, warmen Sprache, der man sonst in Fachbüchern nicht allzuhäufig begegnet.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Was ist der Mensch? Die vier Fragen des Immanuel Kant. Von Friedrich Dessauer. (88.) Mit 10 Bildtafeln. Frankfurt am Main 1959, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 5.80.

In diesem schmalen Bändchen bringt der betagte Biophysiker und Naturphilosoph besinnliche Umschreibungen der berühmten Fragen Kants: „Was kann ich wissen? — Was soll ich tun? — Was darf ich hoffen? — Was ist der Mensch?“ Er bleibt aber nicht bei der Kantischen Vernunftreligion stehen, sondern führt entschlossen zur Offenbarungsreligion weiter. In einem Anhang stellt er im Anschluß an ausdrucksvolle Bildtafeln zehn Denker vor, denen jene Menschheitsfragen ein besonderes Anliegen waren. Der Gesichtspunkt der Auswahl erscheint freilich nicht ganz einleuchtend. Warum fehlt bei den antiken gerade Aristoteles? Und warum sind die neuzeitlichen außer Kant selbst nur durch Descartes, Pascal, Leibniz und Jaspers vertreten?

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Relativitätstheorie des Menschengestes. Versuch einer systematischen Psychologie. Von Marc A. Jaeger. (404.) Zürich und Stuttgart 1958, Rascher-Verlag. Leinen sfr 22.80.

Der Autor macht im vorliegenden Werk den Versuch, eine neue, systematische Psychologie zu begründen. In ihr soll das Unbewußt-Seelische als das Absolute und die Relativität des Menschengestes aufgezeigt werden. Damit sollen einerseits die geisteswissenschaftliche, andererseits die naturwissenschaftliche Psychologie überwunden und die psychologische Ganzheit grundgelegt werden.

Das Leben selbst läßt sich nicht, so führt Jaeger aus, materialistisch erklären. Hinter der materiellen Struktur stehen immaterielle Determinanten, steht die Seele. Sie ist der Inbegriff der immateriellen Strukturen und Funktionen. Grundlegende Lebensformen der Seele in allen Bereichen des Lebens sind das Erkennen, Bewerten und Wollen. In jedem Lebewesen gibt es eine unbewußte Erkenntnis (Empfinden, Wahrnehmen), eine unbewußte Bewertung (Instinkt, Finalität) und ein unbewußtes Wollen (Motorik). Dieses Unbewußte ist das Absolute, der Lebensplan, der a-prioristische Ordnungsfaktor allen Bewußtseins. In diese Absolutheit sind alle Erlebnisse jedes Individuums eingebaut. Das Absolut-Unbewußte stellt sich als „absoluter Geist“, als eine „existierende Uridee“, als „Ursprung des finalen Prinzips“, als „Ordnungsprinzip“, als „a-prioristische Idee“, als „abstrakte Weltdynamik“ dar. Dieser immaterielle, absolut geistige Faktor begründet den gesetzlichen Ablauf, so daß ohne diese leitende Uridee die Welt ein Chaos wäre.

Jedes Lebewesen hat neben dem Unbewußten auch das Bewußtsein, u. zw. in allen Individual- oder Erlebnisstufen. Freilich besitzt es in den verschiedenen Stufen frag-